Gemeinsamer Neubau der Universitätsbibliotheken der Technischen Universität Berlin (TU) und der Universität der Künste Berlin (UdK)

1. Die Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin

1.1 Anlass, Bauidee

Wie bei so vielen Bibliotheksneubauten ist der Anlass für die Planung eines Neubaus das Erreichen der Kapazitätsgrenzen. Die provisorische Unterbringung in Räumen, die funktional für eine Nutzung als Bibliothek nicht vorgesehen sind, ließ sich im Laufe der Jahrzehnte auf der Suche nach Unterbringungsmöglichkeiten für die stetig wachsenden Bestände der Universitätsbibliothek der TU nicht umgehen. Hier soll durch die Errichtung des Neubaus zumindest mittelfristig Abhilfe geschaffen werden und die Universitätsbibliothek eine funktionale sowie modernen Anforderungen genügende, zukunftsweisende Unterbringung erfahren.

Von der ursprünglichen, 1986 erarbeiteten Bauidee ist bis zum heutigen Tage naturgemäß nicht mehr viel zu erkennen. Dies liegt zum einen an der rasanten Entwicklung hin zur „hybriden Bibliothek“, zum anderen am Austausch des für die Planung verantwortlichen Architekten. War die Entwurfsplanung „verspielt“ und eigenwillig mit künstlerischem Anspruch, so ist die Optimierungsplanung geradlinig, sachlich und eher nüchtern (Abb. 1).

Abb. 1: UB der TU und der UdK Berlin, Neubau, Außenansicht

Maßgeblich für das in den nächsten Jahren entstehende Gebäude ist jedoch ein 1998 vorgelegtes Gutachten zum Konzept des Neubaus der Universitätsbibliothek[1]:

Grundlage der Bibliotheksplanung ist die Flexibilität der Gebäudegestaltung, die es erlaubt, zukünftige Entwicklungen nachzuvollziehen. Lese- und Freihandbereiche sind so gestaltet, dass die Voraussetzungen für ihre Umwidmung gegeben sind. Gleichzeitig ist eine langfristige, zentrale Archivierung älterer, auf Dauer wertvoller Literatur vorgesehen und entsprechende Kapazitäten dafür sind berücksichtigt.

Die Bibliothek präsentiert sich nutzerorientiert in der Bereitstellung der klassischen Dienstleistungen. So befinden sich im Erdgeschoss (Abb. 2) die zentrale Ortsleihe, die – inzwischen elektronischen – Kataloge sowie die Lehrbuchsammlung ergänzt um ein Zeitschriftenfreihandmagazin im Untergeschoss neben dem geschlossenen Magazin. Hier wird der Massenbedarf des Laufpublikums bedient. In den Obergeschossen befinden sich die Präsenzbestände in den Lesesaalbereichen sowie die Fachbestände in den Freihandbereichen gemischt mit Arbeitsplätzen und ergänzt um Kopiermöglichkeiten.

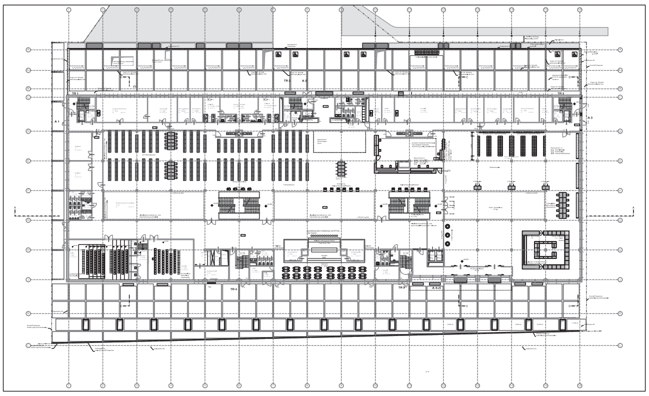

Abb. 2: UB der TU und der UdK Berlin, Neubau, Grundriss Erdgeschoss (Möbelierungsplan)

Im ersten Obergeschoss erhalten das Hochschularchiv der TU und die Bestände der Bücherei des Deutschen Gartenbaus e.V. eine neue Heimat; hier befindet sich auch das Informationszentrum der Universitätsbibliothek.

[1] Gutachten zum Konzept und zur Planung des Neubaus der Hauptbibliothek der TU Berlin von Prof. Dr. E. Mittler, Dr. H.-G. Schirdewahn und Dr. G. Schlitt (8.7.1998).

Bereitgestellt von | Technische Universität Berlin
Angemeldet
Heruntergeladen am | 02.10.18 16:39

Bei den Dienstleistungen im digitalen Bereich präsentiert sich die Bibliothek ebenfalls nutzerorientiert und multifunktional ausgerichtet. Alle Arbeitsplätze verfügen über Strom- und EDV-Netzverbindung. Ein multimediales Arbeiten ergänzt um Druck- bzw. Scanmöglichkeiten wird ebenso möglich sein wie traditionelles. Daneben gibt es Arbeitsräume für einzelne Personen oder Gruppen. Es stehen zwei Schulungsräume für die Nutzer der Universitätsbibliothek, aber auch für die Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung. Ebenso werden zwei Hörsäle für die allgemeine Nutzung durch die TU in das Gebäude integriert. Soweit dies zulässig (z.B. elektronische Zeitschriften) und möglich (z.B. Dokumentlieferdienst) ist, ist das Dienstleistungsangebot der Universitätsbibliothek vom eigenen Arbeitsplatz an der Universität oder von zu Hause aus nutzbar.

Die Mitarbeiter der Universitätsbibliothek sind in einer so genannten Verwaltungsspange untergebracht, die sich auf jeder Etage räumlich an einer Längsseite des Lesesaal-/Freihandbereichs anschließt. Auch hier werden zeitgemäße Arbeitsbedingungen gewährleistet.

Das vierte Obergeschoss nimmt den größten Teil der Universitätsbibliothek der UdK auf (vgl. hierzu Kap. 2).

1.2 Besonderheiten

Zunächst ein kurzer Blick zurück: Bereits 1931 wurde erstmals über Neubaupläne für die Bibliothek der damals noch Technischen Hochschule gesprochen. Im Jahr 1966 legte die Universitätsbibliothek ihr erstes Raumprogramm für einen Neubau vor. Erst 1978 fand das Bauvorhaben – inzwischen schon mehrfach überarbeitet – Eingang in die Investitionsplanung des Landes Berlin. Anlass für die TU, die UdK[2] zu bitten, mit ihr gemeinsam die Aufstellung eines genehmigungsfähigen Raum- und Ausstattungsprogramms zu erarbeiten. Das Wettbewerbsverfahren konnte 1988 abgeschlossen werden. Der preisgekrönte Entwurf stammte vom Büro Jeromin Architekten[3]. Für die Errichtung des Gebäudes standen damals 110 Mio. DM zur Verfügung. Schwierigkeiten bei der Finanzierung des auf das Land Berlin entfallenden Anteils des HBFG-geförderten Neubauprojekts verhinderten bis 1999 den Baubeginn. Nachdem auf Initiative des damaligen Präsidenten der TU, Prof. Dr. Ewers, die TU die Finanzierung des Landesanteils selbst übernahm, konnte auch die letzte Finanzierungslücke durch eine Spende der Volkswagen AG geschlossen werden. Schwierigkeiten im Vergabeverfahren verzögerten den Baubeginn nochmals. Im Januar 2002 konnte der Auftrag für den Neubau dann an einen Generalunternehmer (Fa. Epple, Stuttgart) vergeben und im Sommer 2002 endlich mit der Errichtung des Neubaus begonnen werden. Die über 10 Jahre alte Entwurfsplanung wurde vom Architekten Walter E. Noebel optimiert.

Betrachtet man die Geschichte, stellen die Realisierung des Neubaus und der Baubeginn die wichtigste Besonderheit dar. Daneben ist bemerkenswert, dass von der Planung her die Universitätsbibliotheken der TU und der UdK gemeinsam den Neubau beziehen werden und die Ideen zweier unterschiedlicher Architekten nacheinander in die Planung eingeflossen sind.

Unter baulichen Gesichtspunkten kann der geplante Neubau kaum mit Besonderheiten aufwarten. Bei der Buchförderanlage wird der Einsatz der Transpondertechnik bei der Adressierung der Transportbehälter – soweit heute bekannt – in der Bundesrepublik erstmalig realisiert werden.

Eine weitere Besonderheit stellt allerdings der stadtgeographische Standort des Neubaus dar: Er befindet sich am südöstlichen Rand des Campus der TU an der Fasanenstrasse, Ecke Hertzallee, nur wenige Gehminuten vom Berliner Verkehrsknotenpunkt Bahnhof „Zoologischer Garten“ entfernt, also in unmittelbarer Nähe zur Berliner City.

1.3 Auswirkungen

Das Bibliothekssystem der TU besteht gegenwärtig aus der Universitätsbibliothek, die sich in Hauptbibliothek und zur Zeit 17 Abteilungsbibliotheken gliedert. Hinzu kommen vier größere Fachbibliotheken auf Fakultätsebene und ca. 100 Institutsbibliotheken, für die die Universitätsbibliothek jedoch nicht zuständig ist.

Nach Fertigstellung – voraussichtlich am 30. Juli 2004 – werden in den Neubau neben der bisherigen Hauptbibliothek sieben Abteilungsbibliotheken einziehen. Durch Verlagerung von Teilbeständen einzelner Fächer und innerhalb der verbleibenden Abteilungsbibliotheken wird es bis zum Jahr 2007 möglich sein, das Bibliothekssystem auf die Hauptbibliothek und sechs Bereichsbibliotheken zu reduzieren. Dadurch gelingt es, die Medienbestände an wenigen Standorten zu konzentrieren sowie die Personal- und Sachmittelressourcen effizienter einzusetzen, um so das Dienstleistungsspektrum der Universitätsbibliothek zu konsolidieren und zukunftsorientiert zu erweitern. Diese Zentralisierung verläuft parallel zu den Umstrukturierungen in der TU in der Berliner Hochschullandschaft, die ein Absinken der Studienplätze von derzeit 38 000 auf zukünftig 24 000 vorsieht.

Die räumliche Situation sowie insbesondere die Arbeitsbedingungen werden sich sowohl für die Kunden als auch für die Mitarbeiter der Universitätsbibliothek deutlich auf ein zeitgemäßes Niveau verbessern. Dies gilt insbesondere für die Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechniken, erfolgte doch die Unterbringung der Bibliotheken bisher zum Teil in von der Funktionalität her nicht speziell dafür er- bzw. eingerichteten Gebäuden. Damit erhält die Technische Universität Berlin endlich das dringend benötigte, moderne Literatur-, Kommunikations- und Informationszentrum, um auch weiterhin unter den technischen Universitäten einen Spitzenplatz einnehmen zu können und zukünftig wettbewerbsfähig zu bleiben.

2. Die Universitätsbibliothek der Universität der Künste

2.1 Anlass, Bauidee

Die Universität – früher Hochschule – der Künste (UdK) wurde 1975 durch Zusammenschluss mehrerer Vorgängerinstitutionen gebildet, der dann noch weitere folgten. Aus ihren Bibliotheken, die teilweise schon über eine sehr lange Tradition verfügten, entstanden über mehrere Zwischenstufen die heutigen Abteilungen in einem einschichtigen System. Da der Literaturversorgung vor Ort eine hohe Priorität eingeräumt wurde und in den übernommenen Gebäuden nirgendwo ausreichender Platz vorhanden war, blieb die Hochschulbibliothek jedoch räumlich dezentral organisiert und nutzte weiterhin die bisherigen Standorte.

[2] Früher unter dem Namen Hochschule der Künste.

[3] Der unendliche Traum – Bau einer Hauptbibliothek für die UBTU Berlin von Helmut Sontag. In: Berliner Bibliotheken 1988. Hrg. vom DBV Landesverband Berlin e.V. Berlin: Lange & Springer, 1988.

Brought to you by | Technische Universität Berlin
Angemeldet
Heruntergeladen am | 02.10.18 16:39

Immer mehr zeigten sich im Laufe der Zeit jedoch die Probleme dieser Struktur. Die vorhandenen Räumlichkeiten zwingen zu einer weitgehenden Magazinierung der Bestände; die Infrastruktur lässt technische Innovationen wie eine ausreichende Anzahl von OPACs oder Netzanschlüsse für Benutzer nur begrenzt zu; die für eine künstlerische Hochschule typischen Sondermedien wie Tonträger oder Videos können nicht adäquat zur Verfügung gestellt werden. Die Betreuung der einzelnen Standorte und die Gewährleistung der Öffnungszeiten ist aufwendig und erfordert Personal, das besser zur Erweiterung des Angebots eingesetzt werden sollte. Diese und andere Überlegungen führten dazu, dass schon vor vielen Jahren gemeinsam mit der unmittelbar benachbarten Technischen Universität ein Bibliotheksneubau ins Auge gefasst wurde. Obwohl bereits 1988 der Sieger eines entsprechenden Architekturwettbewerbs gekürt werden konnte, hat es bis zum Jahr 2002 gedauert, bis endlich mit den Baumaßnahmen begonnen werden konnte (vgl. Beitrag der TU).

2.2 Besonderheiten

Von dem ursprünglichen Entwurf, der den Räumen zweier Sonderabteilungen der UdK, der Mediothek mit ihrer Vielzahl an audiovisuellen Medien und der Grafik- und Fotosammlung, eine herausgehobene, auch äußerlich erkennbare Gestalt gegeben hatte, ist nicht viel übriggeblieben. Als Besonderheit in dem jetzt rein funktionell gestalteten Gebäude bleibt freilich der von vornherein beabsichtigte integrative Charakter, der für die Benutzer keine strikte Trennung zwischen den beiden beteiligten Universitätsbibliotheken vorsieht. Zwar wird die UdK ihre Bestände auf einer eigenen Etage anbieten; die Übergänge zu den TU-Bereichen sind jedoch offen, und zentrale Einrichtungen wie die Ortsleihe und das frei zugängliche Zeitschriftenmagazin werden von beiden Institutionen gemeinsam betrieben. Die Bestände ergänzen sich so gegenseitig. Auch beim Personaleinsatz ergeben sich Rationalisierungsmöglichkeiten.

2.3 Auswirkungen

Im Neubau sollen die bisher an sechs Standorten befindlichen, nach Fachgebieten getrennten Bibliotheksbestände sowie die meisten Mitarbeiter zusammengeführt werden. Nur ein kleiner Teil der bisher genutzten Flächen wird weiterhin von der Bibliothek für Arbeitsplätze und kleinere Bestandsgruppen benötigt, die aus verschiedenen Gründen nicht für den Neubau vorgesehen sind. Es wird so erstmalig ein räumlich zusammenhängendes, multimediales Angebot zu den an der Universität der Künste vertretenen Fachgebieten geben – weitgehend in Freihandaufstellung oder mindestens schnell zugänglich und mit modern ausgestatteten Leseplätzen. Auf der Seite der Medienbearbeitung bietet der Neubau die Möglichkeit, jetzt an verschiedenen Stellen parallel ablaufende Vorgänge zusammenzufassen und so Rationalisierungseffekte zu erzielen. Das mit der Bibliothek organisatorisch verbundene, aber eine völlig andere Benutzergruppe ansprechende Universitätsarchiv, das inzwischen auch die Grafik- und Fotosammlung betreut, wird dagegen am jetzigen Standort verbleiben, wo gerade erst gute Nutzungsmöglichkeiten und ausreichend Magazinfläche in eigenen Räumen geschaffen werden konnten.

Die Bibliothek der Universität der Künste hofft, dass der so lange ersehnte, immer wieder in Frage gestellte Neubau es ermöglichen wird, trotz der schwierigen personellen und finanziellen Lage das Angebot nicht einschränken zu müssen, sondern hoffentlich sogar erweitern zu können.

Anschrift der Autoren:

Dr. Wolfgang Zick
Andreas Richter
Technische Universität Berlin
Universitätsbibliothek
Straße des 17. Juni 135
D-10623 Berlin

Dr. Uwe Meyer-Brunswick
Universität der Künste Berlin (UdK)
Universitätsbibliothek/Universitätsarchiv
Einsteinufer 43-53
D-10587 Berlin

Weiterführende Literatur:

„Zu viele Hintertürchen“ [Artikel zur erzwungenen Neuausschreibung des Projekts 2001]. In: Der Spiegel 11/2001, S. 34f.

Kerndatenübersicht

1.	**Name und Adresse**	
1.1	Technische Universität Berlin, Universitätsbibliothek	
2.2	Straße des 17. Juni 135	
2.3	D-10623 Berlin	
1.4	Tel. (030) 3 14-2 66 06	
	Fax (030) 3 14-2 53 27	
	E-Mail: direktion@ub.tu-berlin.de	
2.	**Eingeschriebene Benutzer**	
	Gesamtzahl	ca. 30 000
3.	**Kapazitäten (vor dem Bau)**	
3.1	Gesamtfläche	nicht erhoben
3.2	Benutzung	nicht erhoben
3.3	Verwaltung	nicht erhoben
3.4	Magazinfläche (inklusiv Freihand)	nicht erhoben
3.5	Bände insgesamt	ca. 2,7 Mio. ME
3.6	Bände Freihand	ca. 60 %
3.7	Bände Magazine	ca. 40 %
3.8	Leserplätze (einschl. Katalog)	1 028
3.8.1	vernetzt	ca. 75 %
3.8.2	nicht vernetzt	ca. 25 %
4.	**Das Projekt**	
4.1	Typ: Neubau	
4.2	Architekt(en), Firma:	
	Entwurfsplanung: Lothar Jeromin,	
	Optimierungsplanung: Professor Walter A. Noebel	
4.3	Beginn Bauarbeiten	August 2002
4.4	Ende Bauarbeiten	Juli 2004
4.5	Inbetriebnahme	voraussichtlich Oktober 2004
4.6	Gesamtfläche	24 564 m²
4.7	Benutzung	13 796 m²
4.8	Verwaltung	4 040 m²
4.9	Magazinfläche (inklusiv Freihand)	6 728 m²
4.10	Bände insgesamt	ca. 2,75 Mio. ME
4.11	Bände Freihand	ca. 700 000 ME
4.12	Bände Magazine	2 Mio. ME
4.13	Leserplätze	510
4.13.1	vernetzt	510

Bereitgestellt von | Technische Universität Berlin
Angemeldet
Heruntergeladen am | 02.10.18 16:39

5.	**Kapazitäten (nach dem Bau)**	
5.1	Gesamtfläche	nicht erhoben
5.2	Benutzung	nicht erhoben
5.3	Verwaltung	nicht erhoben
5.4	Magazinfläche (inklusiv Freihand)	6 728 m²
5.5	Bände insgesamt	2,75 Mio. ME
5.6	Bände Freihand	55 %
5.7	Bände Magazine	45 %
5.8	Leserplätze (einschl. Katalog)	1155
5.8.1	vernetzt	ca. 90 %
5.8.2	nicht vernetzt	ca. 10 %

Kerndatenübersicht

1.	**Name und Adresse**	
1.1	Universität der Künste Berlin (UdK), Universitätsbibliothek/Universitätsarchiv	
1.2	Einsteinufer 43-53 (Leitung)	
1.3	D-10587 Berlin	
1.4	Tel. (030) 31 85-27 21 Fax (030) 31 85-21 21 E-Mail: bibliothek@udk-berlin.de	
2.	**Eingeschriebene Benutzer**	
	Gesamtzahl	9 362
3.	**Kapazitäten (vor dem Bau)**	
3.1	Gesamtfläche	3 645 m²
3.2	Benutzung	1 022 m²
3.3	Verwaltung	879 m²
3.4	Magazinfläche (inklusiv Freihand)	1 744 m²
3.5	Bände insgesamt	
	Bibliothek:	280 987 Bde
		81 375 Noten
		1 100 Handschriften
		29 371 Tonträger
		77 517 Dias
		8 699 Videos
		15 660 Mikromaterialien
		220 Musikinstrumente
	Archiv:	125 000 Einzelblätter
		ca. 1 000 lfd. m Akten
3.6	Bände Freihand	ca. 80 000 Bde
		ca. 18 000 Noten
3.7	Bände Magazine	
	entspricht 3.5 abzüglich 3.6	
3.8	Leserplätze (einschl. Katalog)	
		135 (teilweise sehr unzulänglich)
3.8.1	vernetzt	18 (OPACs)
3.8.2	nicht vernetzt	117
4.	**Das Projekt**	
4.1	Typ:	Neubau
4.2	Architekt(en), Firma:	s. Angaben TU
4.2.1	Name	
4.2.2	Adresse	
4.3	Beginn Bauarbeiten	s. Angaben TU
4.4	Ende Bauarbeiten	s. Angaben TU
4.5	Inbetriebnahme	s. Angaben TU
4.6	Gesamtfläche	ca. 3 000 m²
	(HNF, ohne gemeinsam mit der TU betriebene Bereiche)	
4.7	Benutzung	ca. 2 000 m²
4.8	Verwaltung	ca. 300 m²
4.9	Magazinfläche (inklusiv Freihand)	ca. 700 m²
4.10	Bände insgesamt	240 000 Bde
4.11	Bände Freihand	ca. 140 000 Bde
		zzgl. Zuwachs
4.12	Bände Magazine	ca. 110 000 Bde
	sowie audio-visuelle und sonstige Sondermaterialien	
4.13	Leserplätze	140
5.	**Kapazitäten (nach dem Bau)**	
5.1	Gesamtfläche	ca. 5 000 m²
5.2	Benutzung	ca. 2 200 m²
5.3	Verwaltung	ca. 700 m²
5.4	Magazinfläche (inklusiv Freihand)	ca. 2 100 m²
5.5	Bände insgesamt	s. 3.5 zzgl. Zuwachs
5.6	Bände Freihand	s. 4.10
5.7	Bände Magazine	
	Neubau	s. 4.11
In bisherigen Räumen bleiben ein Teil der Noten (Musica practica) und des selten genutzten Altbestandes (ca. 30 000 Bde.), die Musikinstrumente sowie das Archivmaterial (vgl. 3.5).		
5.8	Leserplätze (einschl. Katalog)	ca. 160
5.8.1	vernetzt	ca. 145
		(davon rund 1/3 mit PC ausgesstattet)
5.8.2	nicht vernetzt	15

Bereitgestellt von | Technische Universität Berlin
Angemeldet
Heruntergeladen am | 02.10.18 16:39